

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Lehrbuch der Erdkunde für höhere Lehranstalten

Klein, Hermann J.

Braunschweig, 1886

§. 78. Der Südwestrand Nordafrikas

[urn:nbn:de:bsz:31-269444](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269444)

§. 77.

Der Sudan.

Der Sudan bildet denjenigen Teil Afrikas, der sich südlich der Sahara vom Gebiete des Niger bis zu dem des Oberen Nil erstreckt, dessen Begrenzung gegen den Äquator hin jedoch eine unbestimmte (bis jetzt unerforschte) ist. Der Sudan ist die Heimat der Neger, die in diesen im allgemeinen wohl bewässerten und fruchtbaren aber heißen Regionen wohl gedeihen. Im W am Oberen Senegal und längs des Niger sowie seiner östlichen Zuflüsse wohnen die vor Jahrhunderten eingewanderten mohammedanischen Fulah (oder Fellata). Sie sind von den eigentlichen Negern durch (rote) Hautfarbe und Wuchs, sowie größere Empfänglichkeit für eine gewisse Zivilisation verschieden. Die einheimische Bevölkerung wurde von ihnen unterworfen und es entstanden mehrere Reiche, in denen eine verhältnismäßige Kultur herrscht. In einiger Entfernung vom nördlichsten Punkte des von zahlreichen Fahrzeugen belebten Niger liegt in sandiger Umgebung Timbuktü, der Haupthandelsplatz Westafrikas. Hierhin gelangen auf dem Niger die Produkte des SW und hier münden die großen Karawanenstraßen von Marokko und Tripoli.

Zur Zeit der großen Messe, vom November bis Januar, wimmelt die sonst stille Stadt Timbuktü von Besuchern aus allen Teilen Westafrikas. Goldstaub, Elfenbein, Straußenfedern, Betel und die Guronüsse des Südens werden gegen das Steinsalz der Sahara vertauscht und daneben spielen englische Baumwollenzeuge und Tuche eine große Rolle. Die sehr gemischte Bevölkerung der Stadt huldigt fanatisch dem Islam und ist gegenwärtig einem arabischen Herrscher unterthan, der neben der weltlichen auch die höchste geistliche Würde bekleidet.

Der Mittlere Sudan, in der Umgebung des Tsadsees, ist größtenteils reich an Produkten der Pflanzen- und Tierwelt und zerfällt in die Regerreiche Bornu, Bagirmi und Wadai, von denen das letztere am unproduktivsten ist und eine sehr rohe Bevölkerung besitzt.

§. 78.

Der Südweststrand Nordafrikas.

Die Westküste Afrikas von Marokko bis zum Ausflusse des Senegal bildet eine fast ununterbrochene Dünenregion, mit teils flachen, teils sanft ansteigenden Gestaden, vor denen ruhelohe Brandung rollt. Häufige Stürme, welche aus der Wüste wehen, führen Sand- und Staubmassen weithin auf den Atlantischen Ozean hinaus, so daß die Luft nahe bei den Kapverdischen Inseln oft tagelang getrübt wird und dieser Teil des Ozeans von den Schiffen als „Dunkelmeer“ bezeichnet wird.

Die ausgedehnten Gebirgsregionen, in denen die Quellen des Niger, Senegal und Gambia sich befinden, sind nur auf ihrem terrassenförmigen Abfalle gegen die Meeresküste hin einigermaßen bekannt. Das Innere des Landes ist dem Europäer

durch den Fanatismus und die Noth der Bevölkerung verschlossen und an den Küsten drohen fast überall tödliche Fieber. Nichtsdestoweniger hat der bedeutende Reichtum dieser Region an Naturprodukten zu Handelsniederlassungen Veranlassung gegeben.

Das Gebiet des Senegal haben vorzugsweise die Franzosen in Besitz genommen, deren Hauptort, St. Louis, auf einer sandigen Insel in der Nähe der Mündung des Stromes liegt. Die Hauptausbeute gewähren die großen Gummiwälder, auch wird Handel nach den Gegenden des Niger betrieben. Unbedeutend sind die Niederlassungen der Engländer am Gambia und der Portugiesen am Rio Grande. Die inneren Gegenden bis zum Niger bewohnen hauptsächlich die betriebsamen Mandingoneger, die in den Gebirgsthälern kleine Staaten gebildet haben. In jüngster Zeit bringen die Franzosen in der Richtung gegen den oberen Niger immer weiter vor.

Die feuchte, waldbedeckte Küste Ober-Guineas ist trotz ihres überaus ungefunten Klimas und der starken Brandungen, welche das Land an den meisten Hafensplätzen erschweren, mit zahlreichen britischen Ansiedelungen bedeckt, in denen Goldstaub, Elfenbein, Palmöl, Ingwer, Pfeffer durch Tauschhandel erworben werden. Auch deutsche Faktoreien befinden sich dort, welche sehr lohnenden Handel treiben. Sierra Leone mit der Hauptstadt Freetown bildet eine von Engländern (1791) gegründete Niederlassung befreiter Neger, die sich jedoch keineswegs zu höherer Gesittung erhoben haben. Ebenfowenig hat die auf der Pfefferküste liegende, von Amerikanern gegründete Negerrepublik Liberia irgend einen Aufschwung genommen, trotzdem der Boden hier reich an Metallen ist, die Wälder zahlreiche kostbare Bäume aufweisen und das Land alle Arten von Kulturpflanzen (besonders Kaffee und Zuckerrohr) erzeugt. Die Goldküste ist gegenwärtig vollständig im Besitze Englands; Palmöl und Elfenbein sind die Hauptausfuhrprodukte. Im Inneren liegt das Reich der kriegerischen Aschanti, bei denen neben einiger Kultur zahlreiche barbarische Gebräuche angetroffen werden. Der sumpfige Küstenstrich bis zum Nigerdelta ist durch seinen Reichtum an Ölpalmen wichtig. Palmöl und Palinkerne bilden die Hauptausfuhrartikel. Das Nigerdelta ist gegenwärtig im Besitze der Engländer. Ein Teil dieser Küste gehört zu dem Königreiche Dahome, dessen Bewohner dem niedrigsten Fetischismus huldigen und woselbst noch immer jährlich grauenhafte Menschenopfer stattfinden. Ähnliche barbarische Gebräuche herrschen bei den Negern, welche das Delta des Niger bewohnen. Das Togo-gebiet mit dem Hafensplaz Bagida steht unter deutschem Schutz.

§. 79.

Südafrika.

Die südliche Hälfte Afrikas ist infolge ihrer Küstenbildung und wegen der Hindernisse, die ihre Ströme der Schiffahrt entgegenstellen, noch unzugänglicher als Nordafrika. Große Teile des Inneren blieben selbst bis zur heutigen Stunde